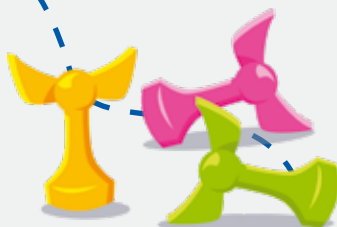


ZELTGEFLÜSTER

2/2023



Inhalt 2/23

3 Bunt

Wölflinge

- 4** Wer ist denn dieser Wolf eigentlich?
- 6** Wildparks – die besseren Zoos?
- 8** Tiere in Gefahr: Deutsche Wildtiere vom Aussterben bedroht

Jungpfadfinder

- 10** Fit für Blau – das kobold-schlaue Spiel
- 12** Koboldschlaue Spielkarten
- 15** Kobolds wunderliches Wissen: Spiele
- 16** Spielplan

Pfadfinder

- 18** Fairtrade – die Zukunft ist fair!
- 20** Fairer Handel auch im Unterricht?
- 22** Tipps für mehr Nachhaltigkeit

Rover

- 24** Lasst uns die wichtigen Dinge tun!
- 26** Bunt

Liebe Wölflinge,
ab Seite **4** erzähle ich euch alles über Wölfe und andere Tiere, die in Deutschland leben.



Auf Seite auf Seite 3 gibt es ein Biber-Bild zum Ausmalen!



Fit für Blau!

Ab Seite **10** findet ihr koboldblauen Spielespaß!



Nachhaltige Tipps und Projekte findet ihr ab Seite 18.



Lasst uns die wichtigen Dinge tun!



ZUM AUSMALEN ...

Der Biber war im Wald unterwegs und hat dort einiges erlebt. Findet ihr all seine Abenteuer? Schnappt euch gerne eure Stifte und malt das Bild farbig aus. Viel Spaß dabei!

Hier könnt ihr das Ausmalbild zusätzlich herunterladen:
s.dpsg.de/wimmelbildbiber



„Liebe Wölflinge,

mit keinem Tier kenne ich mich so gut aus wie mit dem Wolf – ist ja klar, wo ich doch selbst fast einer bin. So ganz passe ich jedoch nicht dazu, denn es gibt zwar viele graue Wölfe, einige weiße und braune, aber nur einen orangefarbenen: mich, Wölfi! Hier soll es aber nicht um mich gehen, sondern um Wölfe und andere Tiere, die in Deutschland leben. Nach meinem Zoobesuch vor einer Weile habe ich eine Menge gegrübelt und bin dann in einen Wildpark gegangen. Von meinen Erfahrungen, ein paar Tieren dort und vor allem vom Wolf erzähle ich euch deshalb in dieser Ausgabe.

Auuuuuuuuuu!
Euer Wölfi^{ee}



Wer ist denn dieser Wolf eigentlich?

Wölfe sind Raubtiere, die an vielen Orten auf der Welt leben, unter anderem in Nordamerika, Asien und Europa. Viele Jahre gab es keine Wölfe in Westeuropa und somit auch nicht in Deutschland. Die Menschen hatten sie vertrieben und fast ausgerottet. Inzwischen leben aber auch dort wieder einzelne Wölfe, Wolfs- paare und sogar einige Rudel.

Sind Wölfe gefährlich?

Viele Geschichten handeln von dem großen bösen Wolf, dabei schaden Wölfe dem Mensch direkt nur äußerst selten – und zwar nur wenn sich die Wölfe bedroht fühlen. Besonders gefährlich sind Situationen, in denen Menschen einer Wolfsmutter mit ihren Kindern, also den Welpen, zu nahe kommen. Weil Wölfe – genauso wie Hunde, die



von Wölfen abstammen – sehr gut riechen können, halten sie sich aber meist von Menschen fern und bemerken diese viel früher, als dass man sie zu Gesicht bekommt.

Tiere hingegen werden durchaus von Wölfen angegriffen, was dann auch für Menschen ein Problem sein kann: Manchmal suchen sich Wölfe zum Beispiel Schafe als Beute aus. Deswegen halten viele Hirt*innen Schutzhunde, die Wölfe verscheuchen sollen. Auch besondere Zäune sollen Wölfe von den Herden fernhalten.



Wie leben Wölfe?

Wölfe leben meistens in einer Gruppe, die man Rudel nennt. Viele lange Jahre dachte man, dass im Wolfsrudel ein männlicher Anführer, ein sogenannter Alpha-Wolf, lebt, der das Rudel leitet. Das liegt daran, dass die Wissenschaft lange davon ausging, dass sich ein Rudel vor allem zusammenfindet, um miteinander jagen zu können.

Heute wissen wir, dass Rudel normalerweise Familien sind. Angeführt werden sie von den Eltern, die auch die Ältesten im Rudel sind. Eine andere Rangordnung oder einen Kampf darum gibt es meist nicht – ein solches Kampfverhalten zeigen Wölfe nur in Gefangenschaft. Welpen verlassen irgendwann ihr Rudel, um mit Tieren eines anderen Rudels neue Familien in einem neuen Revier zu gründen.

Ihr könnt Pat*in für einen Wolf werden:
www.wwf.de/spenden-helfen/pate-werden/woelfe-in-deutschland



Wölfi: Teresa Diehm, Illustration: Designed by Freepik

Wildparks -



die besseren Zoos?

Für so etwas wie Zoos gibt es viele verschiedene Wörter: zum Beispiel Tierpark oder Wildgehege. Über Zoos habt ihr hier ja schon vor einer Weile ausführlich gelesen, deswegen sollt ihr heute etwas über Wildparks erfahren.

In diesen Wildgehegen leben ausschließlich Tierarten, die an dem jeweiligen Ort auch zu Hause sind. In einem Wildpark in Deutschland würde man also niemals einen Löwen oder einen Elefanten antreffen.

Wildparks sind nicht immer besser

Grundsätzlich möchten die meisten Wildparks, dass die Tiere dort artgerecht leben – also so, wie sie auch in freier Natur leben würden. In einem Gehege hinter einem Zaun ist das aber natürlich nie so richtig möglich.

Außerdem gibt es in vielen Wildparks Streichelzoos – also Gehege, in die auch Menschen eintreten dürfen, um die Tiere zu streicheln und manchmal auch zu füttern. Das ist eigentlich total schön, wenn man flauschiges Fell ger-





ne mag. Für die Tiere chelzoo bedeutet die mit Menschen eine Menge Stress Anstrengung.

im Strei-
Begegnung
hingegen
und

Hilfe für Tier und Mensch

In manchen Wildparks werden aber auch Tiere behandelt, die in der Wildnis gefunden wurden und dort eine Verletzung erlitten haben. In solchen Auffangstationen finden sie Ruhe und können sich von Wunden und Krankheiten erholen, bevor sie wieder in ihre natürliche Heimat zurückgebracht werden.

Und natürlich gibt es in Wildparks auch Expert*innen, die eine Menge über die Tiere dort erzählen können. So kann man bei einem Besuch viel über die Tiere lernen, denen man – zumindest ganz vielleicht – auch einmal im Wald begegnen könnte. Es ist nämlich wichtig, viel über unsere Natur und Umwelt zu wissen, um sie gut schützen zu können.



Tiere in Gefahr:

Deutsche Wildtiere vom

Auf der ganzen Welt sind viele Tier- und Pflanzenarten vom Aussterben bedroht, so auch in Deutschland. Dazu gehören zum Beispiel die folgenden Tiere, die auf diesen Seiten vorgestellt werden.



Feldhase



Luchs

Feldhase – lange Ohren, lange nicht mehr gesehen



Die hoppelnden Tiere, die ein bisschen wie große Kaninchen aussehen, leben oft in der Nähe von Menschen. Trotzdem bekommt man sie nur selten zu Gesicht, weil sie sehr scheu sind. Da aber in der Stadt wenig Natur ist und auch außerhalb von Siedlungen viel Landwirtschaft betrieben wird, gibt

es immer weniger Felder und weite Flächen, in denen Feldhasen Verstecke und Nahrung finden können.

Vom Pinselohr nichts mehr gehört: der Luchs

Die schönen Tiere mit dem flauschig-dichten und getupften Fell gibt es in Deutschland nur noch selten. Bedroht sind sie schon sehr lange. Das liegt vor allem daran, dass Luchse sehr große Gebiete zum Leben brauchen. Die Menschen teilen diese aber mit vielen Straßen und Gebäuden in kleine Bereiche auf: So können Luchse nicht natürlich leben und werden voneinander isoliert, also getrennt. Außerdem werden auch heute noch immer wieder Luchse gejagt und getötet – obwohl das verboten ist!



Aussterben bedroht



Iltis

Den Iltis kann man nicht mehr riechen

Vom Iltis behaupten manche, er würde stinken, aber das ist total unfair! In Wirklichkeit nutzt er die Drüse, die eine stinkende Flüssigkeit produziert, nur, wenn er Angreifende abwehren will. Wer also einem stinkenden Iltis begegnet, hat vielleicht selbst etwas falsch gemacht.

Der lange schwarz-weiße Körper des Waldiltis erinnert ein bisschen an eine Mischung aus Marder und Waschbär. Der Iltis ist eigentlich kein Waldtier. Viel häufiger versteckt er sich in Büschen und Böschungen, zum Beispiel am Rand von Autobahnen. Auch er ist sehr selten geworden, weil Straßen, Siedlungen und Landwirtschaft ihm Verstecke, Rückzugsorte und Beutereviere rauben.



Was ihr tun könnt

Der Schutz von gefährdeten Arten ist gar kein so leichtes Thema. Auch in Deutschland stehen viele Tiere auf der sogenannten Roten Liste, also auf der Liste mit Tieren, die in Gefahr sind. Es ist schon ein großer Schritt, wenn ihr in der Gruppenstunde über diese Tiere spricht. Denn das schlimmste, was diesen gefährdeten Tieren passieren kann, ist, dass sie uns egal sind.

Valerian Laudi





Fit für Blau — das

Spiele können überall genutzt werden. Ob im Lager draußen, bei schlechtem Wetter in den Gruppenräumen oder auch einfach, um die Zeit auf Fahrten zu vertreiben. Damit euch im Sommer nicht langweilig wird, haben wir für euch das abenteuerlichste Spiel für die Jungpfadfinderstufe entwickelt.

Ziel des Spiels:

Erreicht das Zielfeld durch euer (jung-)pfadfinderisches Wissen.



Spielvorbereitung:

Teilt euch in mindestens zwei Teams ein und sucht euch eine Spielfigur für euer Team. Diese Figur stellt ihr auf das Startfeld. Zudem braucht ihr noch einen Würfel, ein Seil und einen Timer oder eine Uhr. Am besten setzt ihr euch abwechselnd hin, dass jeweils eure Sitznachbar*innen in den anderen Teams sind.



Spielstart:

Wer anfängt, entscheidet ihr mit einer Runde Schere-Stein-Papier. Das Team, welches gewonnen hat, würfelt. Ihr rückt um die Augenzahl auf dem Würfel vor und startet mit den Fragen oder Aufgaben.

Ihr müsst folgende Aufgaben bei folgenden Feldern lösen:

Das Fragezeichenfeld: Ihr habt eine Minute

Zeit, um so viele Fragen wie möglich zu beantworten. Ein Teammitglied zieht eine Karte von dem Fragestapel und stellt die Frage an sein Team. Die Nachbar*innen links und rechts von der fragenden Person passen darauf auf, dass die Fragen korrekt gestellt und richtig



gelöst werden. Zudem schaut das gegnerische Team auf die Uhr und beendet die Runde, wenn die Zeit abgelaufen ist. Sortiert die gestellten Fragen auf zwei Stapel: richtig beantwortet und nicht bzw. falsch beantwortet. Für jede Frage, die ihr richtig beantwortet habt, dürft ihr ein Feld vorrücken.

Das Wechselfeld: Wenn euer Team auf diesem Feld gelandet ist, müsst ihr die Position eurer Spielfigur mit der eines anderen Teams tauschen.



Das Kreativfeld: Beim Kreativfeld habt ihr verschiedene Aufgabenmöglichkeiten (zum Beispiel Pantomime, Zeichnen und Knoten). Ihr könnt, wenn ihr auf das Kreativfeld kommt, drei Karten ziehen, von denen ihr euch eine Aufgabe aussucht. Ihr habt dann drei Minuten Zeit, um diese Aufgabe zu lösen.

Es gibt unterschiedliche Schwierigkeitsstufen: Die orangen Karten sind die einfachsten, hier dürft ihr nach Lösung der Aufgabe ein Feld vorrücken. Danach kommen die grünen Karten, diese sind mittelschwer. Nach Lösung dieser könnt ihr zwei Felder vorrücken. Zum Schluss gibt es die koboldblauen Karten, die etwas für wahre Abenteuer-Expert*innen sind. Mit diesen könnt ihr drei Felder vorrücken. Löst ihr die jeweilige Aufgabe, dürft ihr die entsprechende Zahl Felder vorrücken.

Arbeitet im Team und ihr werdet gewinnen!





Koboldschlaue Spiel

Eure eigenen Fragen und Aufgaben

Natürlich seid ihr die Profis für euren eigenen Stamm bzw. euren eigenen Trupp. Gerne könnt ihr euch deshalb eigene Fragen oder Aufgaben für dieses Spiel ausdenken. Wichtig ist: Jede*r von euch sollte diese Fragen oder Aufgaben lösen können. Vielleicht sprecht ihr euch vorher ab, was ihr noch für Fragen oder Aufgaben stellen wollt. Eurer Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.



Anna Wolff



Redaktion Jungpfadfinderstufe

Koboldschlaue Spielkarten

Karten für das Fragezeichenfeld:

?

Welche Abkürzung für Jungpfadfinder*in ist in Deutschland NICHT bekannt?

- a) Jupi
- b) Jupfi
- c) Jufa

?

Was bedeutet rdp?

Antwort:

Ring deutscher Pfadfinder*innenverbände

?

Was tötete Georg, der Schutzpatron der DPSG?

Antwort:

einen Drachen

?

Wann wurde der Kobold das Maskottchen der Jungpfadfinderstufe?

- a) 2012
- b) 1998
- c) 2006

?

Nennt zwei Verbände des rdp und deren Abkürzungen.

Mögliche Antworten:

BMPPD, VCP, BdP, PSG

?

Wer war Robert Baden-Powell?

Antwort:

Gründer der Pfadfinder*innenbewegung

?

Nennt drei Abenteuertexte der Jungpfadfinderstufe.

Mögliche Antworten:

Abenteuer Ich, Abenteuer Trupp, Abenteuer Gesellschaft, Abenteuer Vielfalt, Abenteuer Glaube, Abenteuer Leben

?

Nennt ein Pfadfinder*innengesetz.

?

Wie hieß das erste Buch von Robert Baden-Powell?

Antwort:

„Scouting for Boys“

?

Wann wurde die DPSG gegründet?

- a) 1931
- b) 1929
- c) 1925

?

Welche Menschen haben bei einer Stammesversammlung keine Stimme?

- a) Jeweils zwei Vertreter*innen aus den Stufen
- b) Der Stammesvorsitzende
- c) Alle Leiter*innen

?

Wie hieß die Frau von Robert Baden-Powell?

- a) Olave
- b) Patricia
- c) Olivia



Karten für das Kreativfeld:

Orange Karten = Schwierigkeitsgrad leicht

Grüne Karten = Schwierigkeitsgrad mittel

Blaue Karten = Schwierigkeitsgrad schwer



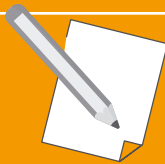
Lagerfeuer anmachen



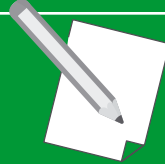
Stockbrot backen



Kobold



Kompass



Jungpfadfinderstufe



Kreuzknoten



Knote den folgenden
Knoten: Abspannknoten



Knote den folgenden
Knoten: Kreuzknoten



Knote den folgenden
Knoten: Palstek



Singt ein Singspiel
(z. B. „Mein Dackel Waldemar
und ich“, „Hm-Hm macht der
Laubfrosch“, „Fischetanz“,
„Ein Hut, ein Stock, ein
Regenschirm“, „Zwei kleine
Wölfe“, ...)

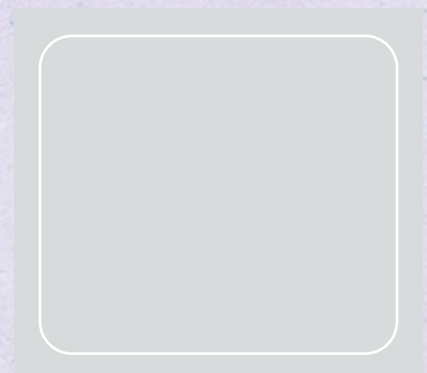
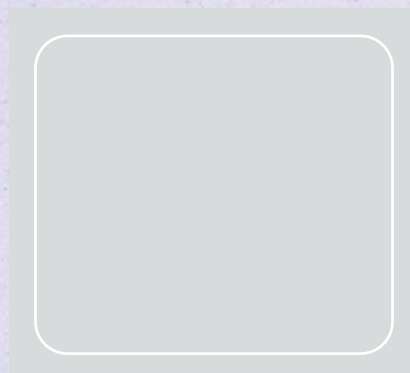
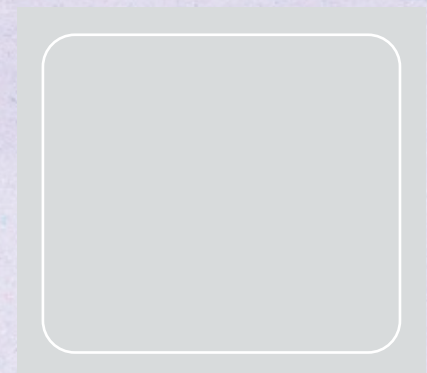
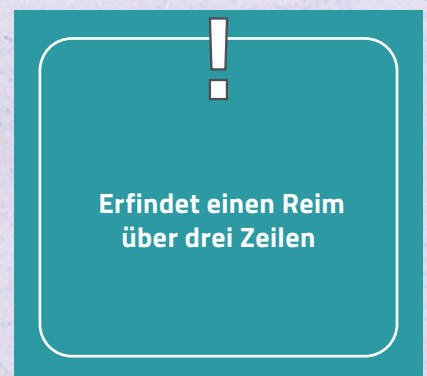


Singt eine Strophe
aus dem Lied „Flinke
Hände, Flinke Füße“



Singt ein Lied, welches
ihr am Lagerfeuer am
liebsten singt

Karten für das Kreativfeld:





Kobolds wunderliches zum Thema Spiele

Wissen



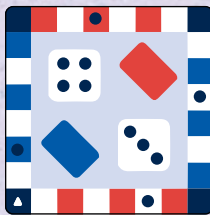
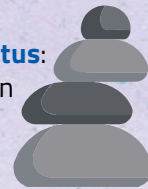
2020 wurden – verstärkt durch die Corona-Pandemie – über **60 Millionen Spiele** und **Puzzles** in Deutschland verkauft. Das war eine Steigerung von 21 Prozent im Vergleich zu den Vorjahren.

A
1813 wurde
in Altenburg
(Thüringen)
das Skatspiel
erfunden.
A



Seit **1979** gibt es den Kritiker*innenpreis „**Spiel des Jahres**“. Als erstes Spiel gewann „**Hase und Igel**“ diesen Preis.

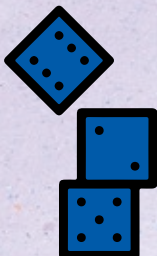
Gesellschaftsspiele kennt man bereits seit circa **11.500 vor Christus**: Damals fing es mit simplen Spielen mit Steinen oder Erbsen an.



Monopoly ist in **47 Sprachen** übersetzt worden und gibt es in **114 Ländern** zu kaufen.



Die weltweit **größte Spielemesse** findet jedes Jahr in Essen statt. 2019 gab es einen Besucher*innenrekord mit insgesamt **209.000 Besucher*innen**.



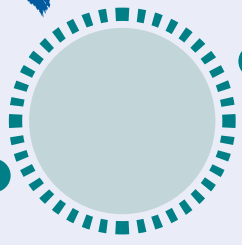
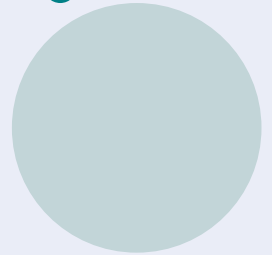
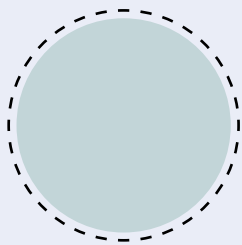
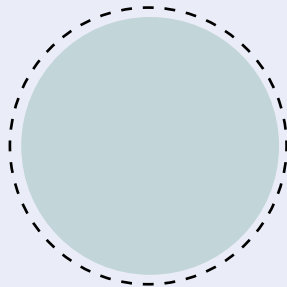
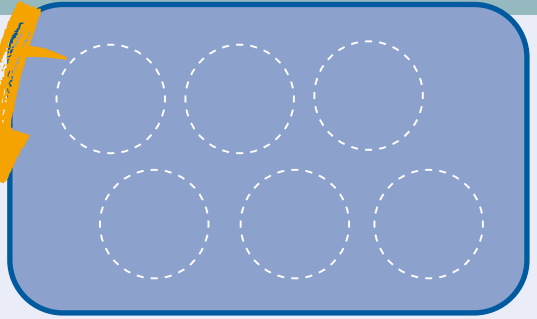
Weltweit wurden mehr als 95 Millionen Exemplare von „**Mensch ärgere dich nicht**“ verkauft.

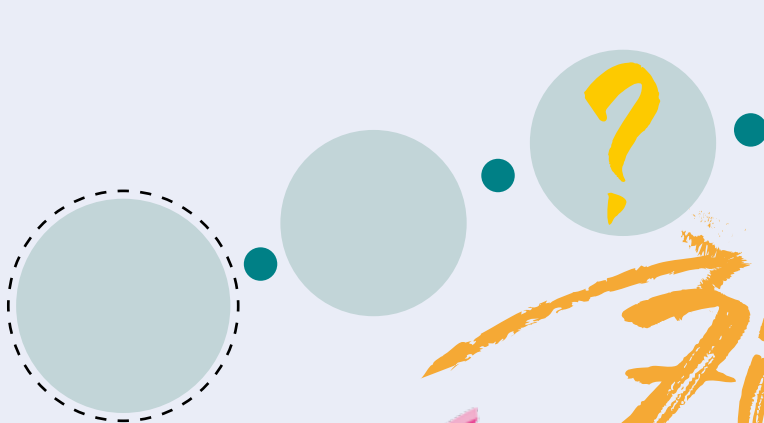
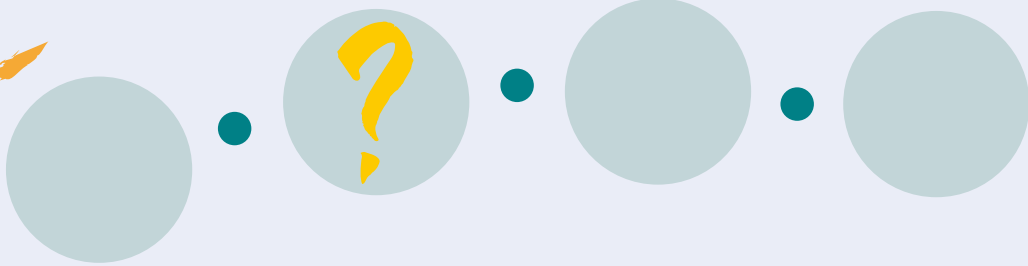
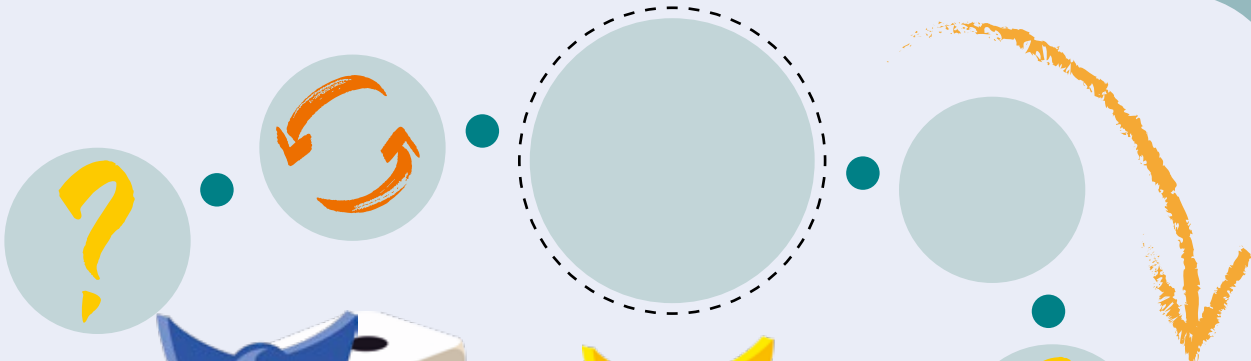


Spielplan



Start





Ziel



Fairtrade – die Zukunft ist fair!

Viele Produkte, die wir täglich konsumieren, stammen aus Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas, zum Beispiel der Kakao für Schokolade, Bananen oder auch unsere Kleidung.

Im globalen Welthandel herrscht ein starkes Marktungleichgewicht. Wenige multinationale Händler*innen und Hersteller*innen bestimmen mit ihrer Marktmacht die Handelsbedingungen, diktieren Verträge und drücken die Preise. Mit häufig schlimmen Auswirkungen für Menschen und Umwelt: Vor allem kleinbäuerlichen Betrieben in Anbauländern des globalen Südens fehlt oft der Zugang zu Preis- und Marktinformationen, sie haben eine schlechte Verhandlungsposition und sind von wenigen Aufkäufer*innen abhängig. Das führt zu schlechten Lebens- und Arbeitsbedingun-

gen und dazu, dass Menschen und Natur ausgebeutet werden.

Die Anfänge des fairen Handels

Seit über 50 Jahren engagieren sich Menschen in Deutschland und anderen Ländern deshalb für fairen Handel. Die Idee dazu entstand, als klar wurde, dass auch nach dem Ende der Kolonialzeit Kleinbauernfamilien in Lateinamerika, Afrika und Asien, die ihre Produkte auf dem Weltmarkt verkaufen, kein menschenwürdiges Leben führen können. Anfangs waren faire Waren wie Bananen oder Kaffee fast



Fairtrade-Standards

Die Standards sind die Spielregeln des fairen Handels und dies sind die wichtigsten Vorgaben:

Wirtschaft	Ökologie	Soziales
Zahlung von festem Mindestpreis und Prämie	Umweltschonender Anbau	Verbot ausbeuterischer Kinderarbeit
Transparente Lieferkette	Schutz natürlicher Ressourcen	Förderung von Frauen in der Organisation
Demokratische Strukturen	Verbot gefährlicher Pestizide	Geregelte Arbeitsbedingungen

nur auf Kirchenbasaren oder in Weltläden erhältlich. Seit 1992 das Fairtrade-Siegel entstand, sind faire Produkte auch in Supermärkten, Drogerie- und Bioläden oder Cafés erhältlich.

Was ist die Idee des fairen Handels?

Fairer Handel beruht auf Dialog, Transparenz und Respekt zwischen Produzierenden auf der einen Seite und Handelsunternehmen, die die Waren kaufen, auf der anderen Seite. Beide Seiten müssen sich an die Spielregeln des fairen Handels halten, wie sie beispielsweise hinter dem bekannten Fairtrade-Siegel stehen: Die Bauern und Bäuerinnen schließen sich zu Genossenschaften zusammen und müssen ihre Produkte nach den sogenannten Fairtrade-Standards anbauen, die eine nachhaltige Entwicklung in sozialer, wirtschaftlicher und ökologischer Hinsicht fördern. Die Händler*innen sind verpflichtet, einen stabilen Mindestpreis für die Produkte zu zahlen, der von Fairtrade festgelegt wird. Er dient als Sicherheitsnetz gegen Preisschwankungen und soll die Produktionskosten decken. Zusätzlich wird eine Prämie an die Gemeinschaft bezahlt,

mit der soziale und ökologische Gemeinschaftsprojekte finanziert werden. Wenn die Fairtrade-Standards eingehalten werden, führt das zu einer Stärkung von Produzent*innen-gemeinschaften.



Fair gehandelte Produkte sind im Supermarkt zum Beispiel am Fairtrade-Siegel zu erkennen. Es bedeutet, dass diese nach Fairtrade-Standards hergestellt wurden. Das wird von einer unabhängigen Zertifizierungsgesellschaft überprüft und bestätigt.

Fairer Handel für #KlimaFairness

Seit einigen Jahren drängt ein neuer Begriff ins Bewusstsein der breiten Öffentlichkeit: die globale Klimakrise. Die Menschen, die im globalen Süden von der Landwirtschaft abhängig sind, spüren die existenzielle Wucht dieser Krise schon seit langem. Veränderte Wetterverhältnisse, Starkregen und Dürre bedrohen ihre Lebensgrundlagen, obwohl sie global gesehen am wenigsten zur Entstehung der Klimakrise beigetragen haben.

Fairtrade hilft dabei, Kleinbäuerinnen und -bauern widerstandsfähiger gegen Klimafolgen zu machen und setzt sich ein für mehr Klimagerechtigkeit, die Eindämmung des Klimawandels und zukunftsfähige Produktionsweisen. Mit der Kampagne #Klimafairness macht Fairtrade auf dieses Ungleichgewicht aufmerksam und fordert von Politik und Zivilgesellschaft solidarisches Handeln mit denen, die am stärksten betroffen sind: mit den Menschen in Ländern des globalen Südens.



Fairer Handel auch im Unterricht?



Copyright: Kathrin Witt

Es kostete mich einige Überwindung, als ich auf der Schüler*innenversammlung meiner Schule an das Mikrofon trat. Ich wusste, dass mir nun knapp 300 Schüler*innen zuhören würden, darunter auch meine eigene Klasse. Aber ich wusste auch, dass es für den guten Zweck war. Ich brauchte Mitstreiter*innen für die Zertifizierung meiner Realschule zur Fairtrade-School.

Dabei fing alles harmlos an: Nachdem meine Heimatstadt als Fairtrade-Town und das örtliche Gymnasium wie auch die örtliche Mittelschule als Fairtrade-Schools ausgezeichnet wurden, fehlte unter allen weiterführenden Schulen der Stadt eigentlich nur noch meine eigene. Das war für mich ein Unding, das ich selbst in meinem letzten Schuljahr nicht so stehen lassen konnte.

Kriterium 1: Gründung eines Teams



Ich setzte mich also mit den Kriterien auseinander und trat mit einer Vertrauensperson aus der Schulleitung in Kontakt. Anschließend erstellte ich eine Präsentation zu allen Fragen der Fairtrade-School. Diese wurde auf der Lehrkräftekonferenz vorgestellt, und schnell fanden sich einige Lehrer*innen, die mich unterstützen wollten. Damit war ich dem ersten Kriterium, der Gründung eines Schulteams, bereits bedeutend näher.



Jetzt fehlten für dieses nur noch interessierte Schüler*innen und Eltern. Also schrieb ich einen Text für den Elternbrief und stellte das Projekt auf unserer Schüler*innenversammlung vor. An einem ersten Gründungstreffen nahmen erfreulich viele Interessierte teil, sodass wir Kriterium 1 „Schulteam“ als erledigt betrachten konnten.



Kriterium 2: Planung

Für das 2. Kriterium „Kompass“ musste ein Plan erstellt werden, welche Aktivitäten im Zusammenhang mit Fairtrade gemacht werden können. Unter anderem mit einem fairen Smoothie- und Kuchenverkauf konnte aber auch dieses Kriterium mit einer gewissen Leichtigkeit erfüllt werden.



Kriterium 3 und 4: Produkte und Kommunikation



Für das dritte Kriterium „Produkte“ wurden fairer Kaffee im Lehrer*innenzimmer und faire Snacks im Automaten eingeführt. Auch an Elternabenden oder Schulfesten wird nun nur noch Fairtrade-Kaffee verkauft. Außerdem wurde das Thema

Fairtrade im Unterricht aufgenommen, wodurch wir auch direkt Kriterium 4 erfüllen konnten.



Kriterium 5: Aktionen

Zur Erfüllung des fünften Kriteriums „Schulaktionen“ orientierten wir uns an unserem vorher erstellten Kompass und führten unter anderem eine T-Shirt-Gestaltung durch. Nach all diesen Punkten konnte das Fairtrade-Team die Zertifizierung beantragen.

Endlich Fairtrade-Schule

Die Verleihung der Zertifizierung erlebte ich leider nicht mehr mit, da ich zwischenzeitlich meinen Abschluss erlangt hatte. Meine ehemalige Realschule wurde mittlerweile im erforderlichen zweijährigen Rhythmus erneut zertifiziert. Somit blicke ich mit Stolz auf mein letztes Schuljahr und mein „Erbe“ zurück.

Für mich war mein Abschlussjahr nicht nur ein Schuljahr voller Stress und Genervtsein, sondern es war auch ein Jahr voller Wertschätzung und Engagement. Ich kann es allen nur empfehlen, die Initiative zu ergreifen und die eigene Schule zu einer von inzwischen 890 Fairtrade-Schools zu machen.

Weitere Infos zur Kampagne gibt es unter den beiden folgenden

Links: <https://www.youtube.com/watch?v=4kZgrO5rgSw> und <https://www.fairtrade-schools.de>.

Kriterien für die Fairtrade-School

1. Schulteam
2. Kompass
3. Produkte
4. Unterricht
5. Schulaktionen



Tipps für mehr Nachhaltigkeit

Die Pfadis vom Stamm Albstadt haben für euch Vorschläge gesammelt, wie ihr allein oder im Trupp nachhaltiger leben könnt. Vielleicht ist das eine oder andere für euch dabei. Wir wünschen euch viel Spaß beim Ausprobieren!

Vermeidung von unnötigen Verpackungen

Beim Einkaufen könntet ihr darauf achten, keine unnötigen Verpackungen zu kaufen. Großpackungen, Mehrweglösungen oder unverpackte Produkte können helfen, Abfall zu vermeiden. In eurer Gruppenstunde könntet ihr passend dazu einen plastikfreien Kochabend veranstalten.



Unverpackt-Läden



Ganz ohne Verpackungsmüll geht es beim Einkauf in einem Unverpackt-Laden. Das Ganze funktioniert so: Entweder bringt ihr eure eigenen Beutel, Becher, Schraubgläser oder Dosen mit, oder die Waren werden

in Mehrwegbehältern angeboten. Die eigenen Aufbewahrungsboxen werden vor dem Einkauf gewogen, damit ihr auch wirklich nur für den Inhalt bezahlt. Schaut doch mal bei einem der Unverpackt-Läden vorbei und probiert es aus. Eine Karte mit vielen Unverpackt-Läden findet ihr hier: www.utopia.de/ratgeber/unverpackt-laden-verpackungsfreier-supermarkt/

Mülltrennung

Verpackungsmaterialien, die sich nicht vermeiden lassen, können durch Mülltrennung im Recyclingprozess zurückgeführt und somit wiederverwendet werden. So entsteht ein Kreislauf, bei dem Rohstoffe nicht verschwendet, sondern erneut aufbereitet werden.

Das ist zwar lästig, aber es lohnt sich. Aus Altpapier entsteht auf diese Art wieder neues Papier. Aus Altglas wird neues Glas gemacht und auch einige Kunststoffe (zum Beispiel Plastikflaschen) können neu verarbeitet werden.



Helft der Sortiermaschine: Werft die Dinge möglichst sortenrein in den Mülleimer und macht zum Beispiel den Deckel ganz vom Joghurtbecher ab und steckt ihn nicht in den Becher.



Paletten-Upcycling

Mit alten, ausgemusterten Paletten lassen sich viele Projekte gestalten. Achtet aber darauf, dass ihr keine neuen Paletten aus Möbelhäusern oder Baumärkten kauft, die extra für Do-it-yourself-Projekte produziert wurden. Wenn ihr beispielsweise Lust habt, eure Sitzmöglichkeiten umzugestalten, könntet ihr ein

Paletten-Sofa wie das vom Stamm Pater Kolbe aus Stutensee-Blankenloch bauen.

Die Pfadis vom Stamm Olching haben ein Hochbeet aus alten Paletten gebaut, damit können sie ihr Gemüse selbst anpflanzen.



Copyright: Stamm Pater Kolbe

Aus Alt macht Neu

Ob Plastikflaschen, Klopapierrollen, Blechdosen oder Plastiktüten – diese Dinge bestehen alle aus Materialien, die eigentlich für die Mülltonne bestimmt sind. Allerdings könnt ihr die Sachen auch super für schöne Upcycling-Projekte nutzen. Beispielsweise lassen sich aus Plastikflaschen ganze Kronleuchter oder Lichterketten zaubern. Nehmt dazu alte farbige Flaschen oder Ähnliches und hängt sie – eventuell bunt bemalt oder beklebt – an eine Lichterkette. Lasst eurer Kreativität freien Lauf!



FRISCHE
BIO-EIER

Regional oder bio einkaufen

Beim Einkauf von Lebensmitteln, zum Beispiel für eure Trupp-Aktion, könnt ihr darauf achten, dass ihr regional und/oder bio einkauft – das reduziert den CO₂-Verbrauch.

Duschen statt baden

Beim Baden wird circa doppelt so viel Wasser und Energie verbraucht als beim Duschen. Geht deshalb sparsam mit dem Wasser um.



die Pfadis vom
Stamm Albstadt

Lasst uns die wichtigen Dinge tun!

Beim Pfadfinden geht es auch darum, die Stimme zu erheben. Damit ist nicht nur das Schreispiel in der Morgenrunde gemeint, sondern für sich, seine eigene Meinung und andere Menschen einzustehen.

Das gilt für uns Rover*innen ganz besonders, denn wir sind alt genug, um mitzubestimmen, zu wählen, etwas zu bewirken. Und jung genug, um Dinge zu sehen und anzusprechen, die von anderen Generationen hingenommen oder nicht erkannt werden. In den Rover*innenschwerpunkten ist das verankert mit „Rover*innen übernehmen Verantwortung“.

Was könnt ihr konkret tun?

Es gibt viele Möglichkeiten, sich zu engagieren und Dinge zu bewegen. Hier ein Beispiel:

Elli ist begeisterte Radfahrerin. Ihrem Fahrrad fehlte aber ein Fahrradständer vor dem Wohnheim, in dem sie lebt. Von einer Freundin hat sie den Tipp bekommen, dass sie bei der Stadt einen Fahrradständer beantragen kann. Sie füllte dafür ein Formular aus – und bekommt einen Fahrradständer! Die Stadt musste hier aktiv werden und hat ihn durch Ellis Aktion genehmigt.



Das ist ein Beispiel für Selbstwirksamkeit, also dass ihr selbst etwas bewirken könnt. Meistens mehr als man denkt und mit weniger Aufwand als befürchtet. Kleine Aktionen können große Wirkungen haben und wenn dann noch viele Menschen zusammenarbeiten, kann man große Veränderungen erreichen.

Aber wie soll es gehen?

Wir stellen euch hier zwei Möglichkeiten vor:

**rover
City**
Macht euch die Welt,
wie sie euch gefällt!

Das roverCity-Spiel hilft euch als Rover*innenrunde dabei zu überlegen, was ihr zum Thema eurer Selbstwirksamkeit machen könntet. Es ermöglicht einen Einstieg in die Fragen: Wie könnt ihr euer Umfeld zum Besseren ändern? Was möchtet ihr ändern und was könnt ihr dafür tun?

In fünf Schritten leitet euch das Spiel gemeinsam zu mehr Mitbestimmung in eurer roverCity. Ein Schritt nach dem anderen, um eure Welt ein bisschen mehr zu einer Rover*innenwelt zu machen.

Das Spielmaterial dazu findet ihr im Rüsthaus unter ruesthaus.de unter dem Suchbegriff „Rover City Spiel“.

Wanted: Young Delegates 2024

Pfadfinden auf der großen Bühne erleben, internationale Freundschaften schließen, Verbandspolitik weltweit mitgestalten, euch gemeinsam für eine bessere Welt einsetzen und Pfadfinden in Deutschland als Stimme der Jugend international vertreten. Klingt nach der Erfahrung eures Lebens?

In der einjährigen Amtszeit als Young Delegate (Januar 2024 bis Dezember 2024) habt ihr die Möglichkeit, Pfadfinden auf Weltebene mitzugestalten. Ihr nehmt an der Weltkonferenz 2024 in Ägypten teil und lernt Menschen, Themen und Strukturen des internationalen Pfadfindens kennen. Dadurch vertrittet ihr Pfadfinden in Deutschland im Weltverband WOSM (World Organization of the Scout Movement).

Keine Angst, dabei seid ihr nicht alleine, sondern werdet gemeinsam mit etwa sechs anderen

deutschen Young Delegates vorbereitet und begleitet. Im Austausch mit den Beauftragten für Internationales und den Vorständen des rdp (Ring deutscher Pfadfinder*innenverbände) bereitet ihr euch auf die verschiedenen Aufgaben vor, die 2024 auf euch zukommen. Freut euch auf ein Jahr voller Eindrücke und wertvoller Erfahrungen!



Ihr braucht noch eine genauere Vorstellung von dem Programm? Kein Problem! Young Delegates der letzten Jahre erzählen. Hört gerne hier rein. Alle weiteren Infos zur Bewerbung findet ihr hier: www.dpsg.de/de/stellenangebote/young-delegate-fuer-pfadfinden-deutschland-2024

Eine andere Möglichkeit, international Freundschaften zu schließen, ist das Roverway. 5.000 Rover*innen treffen sich im Sommer 2024 in Norwegen. Bis zum 17. Dezember 2023 könnt ihr euch noch für das Roverway anmelden. Infos gibt es hier: roverway.de.



Eva Kopic



Redaktion Roverstufe



Redaktion Roverstufe

Elektrisches Gefühl – hieß es dieses Jahr in Westernohe



Das erste Mal seit Beginn der Pandemie hatten dieses Jahr wieder 4.500 Pfadfinder*innen die Möglichkeit, Pfingsten in Westernohe hautnah mizuerleben. Wir sind bei einem Stamm aus dem DV Hildesheim mitgefahren und lasst euch gesagt sein: Westernohe wieder voll zu sehen, war einfach elektrisierend.

Wo geht es zur Schutzhütte?

Die Schutzhütte war dieses Jahr erneut in Westernohe prsent. Die Teamer*innen waren dauerhaft ansprechbar und fielen mit den pinken Warnwesten auf dem Platz sehr gut auf. Auch beim Zelt der Schutzhütte waren sie jederzeit für alle Anwesenden da – egal ob es einfach nur als ruhiger Rückzugsort diente oder jemand ein vertrauliches Gespräch benötigte. Die Schutzhütte bot einen SafeSpace für jede*n. Dafür vielen Dank!

Mitgestaltung des Verbandslebens

Wie jedes Jahr hatten einige Stämme ein Fotoshooting mit dem Medienteam der AG Öffentlichkeitsarbeit, bei dem die Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit hatten, ihren persönlichen Fußabdruck im Verband zu hinterlassen und mit Kreativität die

vorbereiteten Fotosets zu gestalten. Und der Spaß kam dabei natürlich auch nicht zu kurz!

Stufenprogramm

Beim Programm war dieses Jahr wieder für jede*n etwas dabei. Während die Biber bei einem Bingo ihr Wissen auf die Probe stellen konnten, gab es für die Wölflinge interessante Fakten zu den Wlfingszeichen und Tipps, wie genau diese das Leben bereichern können.

Wie immer hieß es auch in diesem Jahr: „Blaue Stufe, Powerstufe“. Die Jungpfadfinder*innen konnten fleißig „KWHs“ sammeln, sogenannte Kobold-Wattstunden. Die Leiter*innen beschäftigten sich währenddessen mit unserer elektrischen Zukunft und den Möglichkeiten, ihr Wissen dazu in Gruppenstunden weiterzugeben.



Das Abendprogramm fand dieses Mal dezentral in den Stufen statt, dabei konnten sich alle Altersgruppen untereinander vernetzen und kennenlernen. Die Pfadis ließen es beim Karaoke in der Arena richtig krachen und feierten gemeinsam. Auch das Wespennest stand unter Strom, als bei den Rover*innen beim Speeddating die Funken nur so sprühten.

Arena

In der Arena feierten alle gemeinsam am Sonntagabend einen Open-Air-Gottesdienst mit Kontaktbischof Michael Gerber. Anschließend gab es dort das große Campfire, bei dem wir den letzten Abend ausklingen lassen konnten. Verschiedene Stämme oder Gruppen sorgten hier für ein buntes Programm und von musikalischen Band-Beiträgen bis zum gemeinsamen „Macarena“-Tanz war alles dabei. Auch „Stoppi“ vom BDKJ ließ es sich nicht nehmen, ausgelassen mit uns ums Feuer zu tanzen.

Stimmung in den Camps

Die Stimmung war insgesamt atemberaubend. Besonders abends über den Platz zu laufen, war einfach idyllisch. Egal wo man entlangspazierte – sowohl auf dem Altenberg als auch auf dem Kirschbaum

herrschte über das komplette Lager eine sehr ausgelassene Stimmung. Überall gab es kleine Lagerfeuer, und viel Musik auf den einzelnen Plätzen rundete das Pfingstwochenende ab.

DPSG International

Besonders präsent war diesmal der Bundesarbeitskreis Internationales. Workshops, T-Shirt-Druck, offene Kochtöpfe und international gestaltete Spiele wurden dieses Jahr im internationalen Dorf angeboten. Das ganze Wochenende war dort sehr viel los.

Auch zahlreiche internationale Gäste waren vertreten: unter anderem die Deutsch-Französische Kommission, die SG Nahost, einzelne Gäste aus Finnland, Belgien, Luxemburg, Jordanien und eine Gruppe von Pfadfinder*innen aus der Ukraine ließen es sich nicht nehmen, Pfingsten in Westernohe mit uns zu verbringen.



Fotos: Josefin Czerwonka